



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit
Karl Lachmann**

Grimm, Jacob

Jena, 1927

A. Von Jacob Grimm

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

A. Von Jacob Grimm.

1.1)

jēhen steht häufig mit dem dat. der person, gen. der sache; ausw. 282²⁾ haben Sie auch: einem etwas zugestehn mit dem acc. der person, gen. der sache; dafür wünsche ich belegen. Ich kenne aus O. II. 13, 9 (5) eine merkwürdige construction mit dem acc. der person: *ih gihu iuih*, ich rufe euch zu zeugen auf. Goth. *afáika ina, afáikái sik silban* (verleugne). [Es ist nichts als ein arger Druckfehler für Dat. der Person. Ich weiß nur von dem Acc. des Prädicats Parc. 11 753 (394, 4) *sīnes lībes undertān jēhen*: denn Barl. 85, 24 (26) *Swes man zer welte rīcheit giht; zer* oder *ze* könnte = *vūr* sein, *welte-rīcheit* verbunden. — *Ûf iemen jehen*, ihm Schuld geben (aber nicht nothwendig in bösem Sinne Schuld), in WWilhelm viermahl (272, 21. 293, 7. 439, 26. 465, 5).]

ein starkes, übersehenes verbum, aber mehr mittelniederdeutsch, ist auch *twīde* (*concedo*), *twēd*, *getweden*; ich kanns zweimahl belegen.

daß ich die schreibung reuter für reiter zu unbedingt verurtheilte, haben Sie mir schon gesagt.³⁾ Auch die Niederländer haben *ruiter*, neben *riider* und *ridder*, merkwürdig nicht *ruider*, so daß es andern stammes scheint, etwa *grassator*, *depopulator*, *miles*; wäre dies fälschlich ein hochd. reuter geworden? (nicht *rauffer*, *reuffer*!) Auch unser nhd. *steiß* steht dem niederl. *stuit* zur seite, in oberdeutscher volkssprache *stôß*, *stauß*.

undeutsch ist das schon mhd. *kumber*, aus dem franz. *combre*, *encombre*, *decombre*; im alth. kein *chumbar*, *chumpar*! (*chumbar*, *chumbal* heißt ganz was anders: *signum militare*, altn. *kuml*, *herkuml*, wovon wohl abzuleiten: *chumbarra*, *tribus*, wie *zimbarra aedificatio* aus *zimbar*; wie wenn das

1) Grimm hat alle briefe und bemerkungen Lachmanns für seine bequemere benutzung mit fortlaufenden seitenzahlen versehen. Nach dieser zählung fällt dies stück vor Lachmanns brief vom 25. mai 1823 (oben s. 392). Lachmanns bemerkungen stehen in eckigen klammern.

2) Kleinere schriften 1, 187.

3) Vgl. oben s. 322.

romanische *cimiero* daher rührte und in *zimierde* wieder deutsch geworden wäre? *cima*, gipfel ist kaum lateinisch.)

was sollen wir aber vom adj. *swach* sagen, das mhd. so häufig und ahd. nirgends zu lesen ist? ich kann es aus keiner fremden sprache einführen. Ist unser ahd. wortvorrath so beschränkt?

wenn die glossen nicht *sinewëllist* im superl. hätten, wäre lieber *sinawëlo*, gen. *sinawëlewes*, nach *valo*, *valewes* anzusetzen gewesen. Auch später *sinwelb*, wie falb, gelb und mhd. schon *gewelbe*. Das *ll* aus *lw* fehlt auch in der buchstabenlehre. Ihrer muthmaßung eines starken *sinewëllen*¹⁾ wäre ich beigetreten, wenn M. S. 1, 126^b (Walth. 79, 35) *sinewille* stände. [Wird wohl unrichtig sein, bei einem wirklich (nicht mit Präposition) zusammengesetzten Worte. Der Conjunctiv aber könnte übrigens so im hypothetischen Satze stehn.]

wie lesen codices Wilh. 2, 3^a (5, 5): *der lâze dise aventiure in sîne hûs ze viure*, oder etwa: *lêse*? Unsere handschrift gibt das gedruckte falsche *lezt*. Jenes wäre eine hübsche personification der frau abenteurer, welche wandert, einkehrt und zum heimischen feuer gerufen wird. [Der *lade dise âventiure* — noch schöner als *lâze* — hat Pal. 404.]

Ich bestreite Benecken seine gezwungene darstellung der zeilen Wial. 787—791. vgl. pag. 441; wie übersetzen Sie sie wörtlich? um Sie ganz unparteiisch urtheilen zu lassen, halte ich meine deutung zurück. [Etwa so: *Ihn gesah ir nie deheine*, *Nullum eorum unquam vidi*, *Gewürhte* (gen. pl.) *an zungen*, *operum (dico)*²⁾ *lingua et carmine factorum*, *quod foret ita* etc. *Als an disem mære*, nämlich *als disiu vrouwen-gewurht*. Besseres weiß ich nicht: die Hauptschwierigkeit liegt in der Beziehung von *ir deheine*. Das Pronomen wird zwar oft frei bezogen, wie MS. 1, 119b (Walth. 56, 37). *Tiutschiu zuht gât vor in allen*: aber dort geht doch vorher *lande vil, die besten* und *vrönder site*. Dumm Zeug. Aber vergessen Sie nicht, mir Ihre Auslegung zu sagen.]

troj. 15494. 95 (15505. 6) ist *truoc* oder *lac* falsch; wäre *luoc* (*latuit*) recht und ein starkes *lagen* zu folgern? denn *luoge* [Pl. Masculin.]6125 (6130) *latibulum*, *spelunca*. oder wegen *lâge (insidiae)* gar ein *lâgen*, *luoc*? [Könnte das *latuit* heißen? Ich denke *Diu minne der*³⁾ *Achilles pflac*. *Daz* und *der lûc* Maria

1) Kleinere schriften 1, 196.

2) „dico“ verbessert aus „inquam“.

3) „der“ verbessert aus „die“.

173 <195, 32>. 188 <200, 6>. Dativ *lûge* 177 <196, 42>. *Lûc* Imperativ (wie *enrûch*) Müller 3, XXIII, c <Gesamtab. 21, 356>., sonst *lûge* MS. 2, 22a <MSH 2, 29b>.]

ameize ist bei einigen masc., bei andern fem.

das goth. *tuzvêrjan* ist wahrscheinlich aus *tuz* = *tus* = alth. *zir*, *zêr* (wie *pus* = *dir*, *us* = *ir*) zu deuten; mit der Verbindung *zv* [ist] es also hier nichts. *tus* entspricht treffend dem gr. $\delta\upsilon\varsigma$ -, lat. *dis*- und dem altn. *tor*-.

wie verstehen Sie *gislîmit* oder *gislîmit* (*inhaeret*) O. I. 23, 103 <52>?

wie lautet der nom. zum dat. sg. f. *reste* (*requie*) Kl. 2477 <2382>. und acc. (sg. oder pl.?) *reste* Parc. 6410 <216, 1>? *rast* oder *reste*? alth. habe ich den gen. pl. *restô* O. I. 28, 36 <18>. (nicht *restônô*), dat. pl. *restîn* O. V. 4, 58 <29>. *raste* (*milliare*) ist ganz ein ander wort und häufiger. altsächs. *an suefrestu* <Hel. 4356>. angels. *bedd-reste* (nom.) *niht-reste* (nom.), ebenso *æfen-reste*, *væl-reste* *cet.* [*Rêste* im Reim Parc. 52a <216, 1>. Kl. 137a <2382>. Mar. 50 p <161, 3>. Wigam. 45a <4374>. Ern. 14b <1327>. 29b <2841>. Im Parcival und Wigamur¹⁾ ist Accusativ, schwerlich im Plural. *Rast* kenne ich nicht. Fribg 9b <1162> *durch raste*, um zu ruhen. Ernst 14b <1327> *ze reste* von der Sonne, später zu Rüste. Graff hat folgendes: Sing. N. *restin*. Isid. IX, 5 <43, 17>. Gen. *raest* Docen. D. *reste!* O. V, 8, 5 <3>. Acc. *restî* T. 57, 6. 67, 9. Docen in Aretins Beiträgen <Ahd. gl. 2, 343, 16>. Plur. G. *resto* O. I, 28, 36 <18>. D. *restin* O. V, 4, 58 <29>. 11, 76 <38>.]

was heißt *ûlf* oder *ulf*, *ûlves*? M.S. 1, 81^a <MSF 309, 14> *den* (*dem*) *ûlven*. 2, 135^a <Reinm. v. Zweter 180, 10> *ûlfheit*? [M.S. 2, 135^a Cod. Pal. eben so *ûlfheit*. Offenbar, mürrisches Wesen oder dergleichen.]

Gramm. p. 882 ist mangelhaft gesagt Otfried mache *wëssa*, Tatian *wësta*; auch Otfried hat gewöhnlich *wësta* (I. 22, 85 <43>, 95 <48>. II. 8, 27 <14>. 14, 183 <92>, 196 <98>. 15, 39 <20>. V. 4, 57 <29>), seltner *wëssa* II. 3, 121 <61>. 5, 35 <18>. IV. 11, 13 <7>. Tatian aber nie *wëssa*.

[Die Stelle mit *ier* im Parcival glaube ich nun endlich zu verstehn, 34a <140, 16> *Deis wâr du heizest Parcivâl. Der nam ist reht* (So die Handschriften. Für den Ausdruck wünschte ich Bestätigung. = *kumt dir rehte, zimet dir*). *en mitten* (codices) *durh Grôz liebe ier solh herzen-vurh Mit diner müter triuwe: Dîn vater liez ir riuwe*. Wie dein Name von *percer* herkommt,

1) „Wigamur“ verbessert aus „Ernst 14b“.
Briefwechsel Grimm-Lachmann.

so zog deiner Mutter große Liebe, als des Vaters Tod ihr Schmerz brachte, mit ihrer Treue tiefe Furchen mitten durch¹⁾ ihr Herz. Eschenbach drückt etwas anders aus, indem er *herzen-vurh* verbindet, und *enmitten durh* adverbial setzt.]

1.) das verhältnis der linguallaute im Hildebrandslied ist folgendes:

a.) im anlaut althochd. weise, nämlich *t* = goth. media (*tôt, truhtin, taoc, gitân*); *d* = goth. aspirata (*du, din, dēot, dat*); aspirata = goth. tenuis kommt nicht vor, sondern merkwürdig werden *tô, ti* (vielleicht auch das compositum *sehs-tic* hierher zu nehmen?) nicht *zô, zi* geschrieben, woraus doch nicht mit sicherheit zu schließen ist, daß nicht andere anlaute mit *z* (wie *zît, zellen* etc.) hätten vorkommen können. Denn jenes *tô* steht dem goth. *du* parallel, nicht dem sächs. *tô*. Der schreiber würde kaum *tô* und *tôt* neben einander geschrieben haben, wenn ihm das sächs. *tô* und *dôd* vorgeschwebt hätte.

Die anlaute sind bei sprachvergleichen überall das wichtigste und dauerhafteste, zumahl wenn unmittelbar darauf vocale folgen.

b.) inlaut, auslaut. *t* theils für goth. media (*got, Deus; gôten, bonum; mit, alte, frôte*) theils tenuis (*at, dat, huïtte, sehstic*) — *d* für goth. aspirata (*chud, gudea, werdán, bêdero, mideo*).

c.) *ð* schwankend einigemahl neben *d*, an- in- auslautend (*ðat, hadubrant, gud*) = goth. *þ*. Diese aspirata macht freilich unwahrscheinlich, daß daneben noch eine hochdeutsche aspirata *z* eingetreten sey.

d.) sonderbar das *t* in *hiltu*, oder wäre es, was nach der handschrift angeht, zum *u* zu ziehen: *hiltu*, ein langes *û*, wie *ε* ein *ê*, anzeigend? spräche für *képû* gramm. 616.

2.) *sunu fatarungo* <4>. letzteres wohl patronymicum: *patre oriundus*, leiblicher, ehleiblicher sohn? aber warum schwache form? oder gen. pl. von *fatarung*? und wie dann zu übersetzen? [Ein Sohn von der Art der echten Vatersöhne?]

3.) *ik mideo drewet* <12>. die übersetzung miethe drei-gewand oder drei pfänder ist thöricht. 2) *mideo* kann nicht für *mēoteo, mēteo* stehen, es ist von *mîdan* (? *latere, ? vereri, ? evitare*). *wet* (*pignora*), wenn es sich für *wetti* erweisen ließe, bliebe doch neutrum und verlangte *drēo*. *wêt*, wenn es für *wât* (*vestis*) stünde, hätte im pl. *wêlî*. Keins dieser subst. fügt sich auch zu *mideo*. *drewet* scheint nichts mit der dreizahl gemein zu haben. wäre es ein adj. wie *suasat* für *drewat*? hängts mit *drôa* (*onus*), *drôen* (*luere, pati*), mit *drêwen* (*minari*) zusammen? ich scheue mich vor unheil? vor der feindlichen begegnung?

1) „mitten durch“ verbessert aus „in“.

2) So übersetzt Grimm 1812 (Die beiden ältesten deutschen gedichte s. 12).

4.) *arbeolaosa heræst ostar hina det* <22>. unmöglich ist *det* = *tēta*, das *a* darf nicht fehlen, das anlautende *d* steht nicht für *t* (und das part. *gi-tân* folgt). ich halte es für *dēt* = *dēot* (*gens*) wie *dētrih* neben *dēotrih* steht, und ziehes auf *arbeolaosa*. Das verbum steckt in *heræst*. aber was für eins? *raet* für *rēt*, denn obgleich das pronomen sonst *hēr* heißt, könnte wohl *hē* daneben gelten? aber ist *ret* = alth. *reit* (wie *aen* = *ein*) oder = *riet* (wie *dēt* = *diet*)? *reit* (*ivit*) schickt sich nicht zum acc. *arbeolaosa dēt* und hieße *riet*: er verleitete das erbelose volk (seine leute) mit sich hin nach osten zu ziehen? Die alliteration scheint für ein praet. *aet* zu sprechen (*arbeolaosa aet*, *ostar*), also für *her aet*, was heißt aber *aet*, alth. *iet* oder *iez* (wie *furlaet forliez*)? im alts. und angels. gibts ein selbst dunkles *ōdan*, *ēd*, *eādan*, *ēōd*, *gignere*? *dēt* kann nicht *proles* seyn und auch *ostar-hina* schickt sich nicht dazu. Vielleicht ist die bedeutung nicht gerade oder bloß *gignere*. Helfen Sie rathen. [Ich rathe. *Arbeo laosta her aet ôstar hina*. seiner Lande Eid (den Lehenseid) löste er (durch Fahrt) nach Osten. Ob dann weiter: *dēt sid Dētrihhe darba gistōnt*¹⁾ *fateres mines*. *dat was so friuntlaos man*. die arme That dann meines Vaters stand Dietrich bei.]

5.) *fatereres* <24> verschrieben für *fateres*? denn vetter ist *fetireo*, *fetiro*. gen. *fetirin*.

6.) *dēgano dechisto* <26>. *dechisto* kann nicht dem altn. *þegðr* verglichen werden, dies ist part. von *þeckja* und im deutschen wort fehlt das participiale *t*. es scheint der superl. des mir noch nicht vorgekommenen adj. *dechi* (*gratiosus*, *acceptus*), altn. *þeckr*; der liebwertheste unter den helden. aber alth. vielleicht *denchi*, *denhi* (vgl. *þacka*, *danhôn*) *gratiosus a gratia*.

8.) *cheisuringû gitân* <34>. *câsering* ist angels. *drachma*, münze des kaisers. kann nun *cheisuringû gitân* heißen: für ein *drachma* gekauft, ein *drachma* werth? [Das hieße, nicht viel werth.] aber es scheint nicht auf *bouga* bezüglich, weil nicht *gitâne* steht. ist *gitân* nom. sg. masc.? an den inf. oder ein part. *gitan* wäre zu denken und *gi-tân* aufzugeben? das angels *gētan* heißt unter anderm *confirmare*, doch sollte man hier eher *gētan* als *gitan* erwarten und kann *gitan acquisitus* seyn? immer sollte *gitane* stehen!

9.) *ēwin* <41> gewis nicht eben; eher: *unquam*.

10.) *heine* <47>, *repone heme*, i. e. *hême*, *domi*. [für daheim?]

11.) *bihrahanen* <57> wohl ein inf.? ein adj. oder part. *hrahan* macht zu viel bedenken, warum auch *hrahanen* statt *hrahanemo*? oder regierte hier *bî* den acc.? wäre *hrâhanen* (?*râhanen*) das altn. *ræna spoliare* und gäbe es ein *râhan* (*rapina*) wie *rân*?

1) „gistōnt“ verbessert aus „gistōntun“.

12.) *gudea-gimeinun* <60> scheint der vocativ: kriegsgenossen, denn schon vorher stand *gud-hamo* für *thorax* oder kriegsrüstung und *chud* für *chund* (*notus*); die alth. Form wäre: *kund-hamo* und *kundëa-kimeino* (*socius belli*).

darauf folgt: *niused* <60>, vermuthlich *niusêd* (*experimini*), denn angels. *nëosjan*, *nëosode*, alth. *niusên*, *niusêta*? wiewohl irgendwo *niusta* von *niusen* steht. Merkwürdig das -d in der II. pl. = goth. *þ. wër dar sih hiutu dero hregilo* (*ita lege*) *hrumen* (?*hruomen*, *hrômen*). *muotti* <61>: wer sich heute der trophäen (*hregil*, *vestis*, *spolium*, angels. *hrügel*) rühmen könne. Nun bleibt aber das räthselhafte *emotti* <60> in der mitte stehen. stünde *ematti*, *emetti*, so wäre etwa an *emazî*, emsigkeit, *attentio* zu denken und ein adv. subst. *diligenter* zu übersetzen.

13.) gegen die note s. 17. der grammatik. O. II. 12, 61 <31> reimt *quëme*: *irbëre*.

14.) könnte ketzer (*haereticus*) zum nord. *kiöt* (*caro*) gehören und fleischesser bedeuten? *kiöt* wäre alth. *chëz*.

15.) was heißt *pansen* und *ransen* Wilh. 2, 30^a <65, 1>? unser codex liest wie der abdruck. [Was der Druck hat, weiß ich nicht. Meine Handschrift: *Mit iamer er sus pansete* — dachte, obgleich *pansieren* gewöhnlicher ist (so *feiten* und *feitieren*), auch von Wolfram gebraucht <Parz. 296, 5> — *Dv* (lies *Dû Dô*) *ieschte vnd transete* *Der wunde lib in siner schoz. Des herzen tot* (lies *herze tet*) *vil manigen stoz. Dient Adelungs trensen* vom Hirsch zur Erklärung? Das andere Wort hat ähnliche Bedeutung, nämlich *jischte*. Wilh. 2, 114^a <252, 27>: *Daz ir heimeliches gëschen* (*sic*) *Sich mit rede begvnde mischen*. *Ransern* und *rensen* Frisch unter *renken*. S. Oberlin s. v. *achzen* und *trensen*. Ist *trensen* sicher, so ist der Reim für Eschenbachs übrige Bildung der Präterita wichtig, nämlich *panste*, nicht *pansete*.]

16.) *ibid.* 2, 145^a <321, 20> *tërkîs* ist köcher, Roquefort v. *turquois*. [Mein Reim Wörterbuch setzt hinzu, auch 160^b <357, 2>, wo ichs in meiner Abschrift nicht finde.] es steht da, nur nicht im reim und verdruckt *rerkis*. [Dort aber steht <357, 17> der Dat. Pl. *sarken*, der bezweifelt wird: *starken*.]

145^b <322, 21> *hârslitære*, *elegants*, weibische helden, die sich die haare zierlich legen. [Gewiß. Ich habe harschlichter.] Eracl. 1948 <1928> *hâr strælen unde slihten*.

31^b <68, 26> *tysmas* verstehe ich nicht. [Es ist der von den beiden Schächern, dem Christus die Seligkeit versprach.]

17.) halten Sie *vlac* M.S. 1, 142^a <Walth. 124, 16> nicht auch für flagge, die bei schnellem segeln ins meer entfällt? 1) Das wort scheint sonst kaum vorzukommen, so oft von schiffen und segeln gesprochen wird.

1) Vgl. noch Kleinere schriften 1, 197.

18.) es wird *rēste* (*requies*) heißen und an kein *rast* zu denken seyn, vgl. das franz. *rēster*, *arrestēter*. darum im niederl. *rust*, weil *ē* und *o* (*u*)¹ tauschen. *rusten* Gudr. 49^b <946, 3> [das ist *rūsten schicken instruere*.] und Beham in Hagens sammlung p. 61. reimt *risten* (*habitant*): *cristen*. [Freilich daß es sonst auf *ESTEN* reimt, darauf ist nichts zu geben.]

19.) haben Sie im mittelh. *aver* für *aber* gefunden? wäre nicht¹⁾ unrecht. Otfrieds handschriften haben theils *afur* theils *avur*. [Parciv. 20a <82, 24> *Dâ wārn aver*, auch im Ottokar von Horneck. *Ave* ist häufig. Benecke schreibt mir, im Wigalois habe C. immer *ode*, *abe*, *ab*, *ave*, *aver* [also, wie es scheint, nie *aber*]. Sonst kommen die Formen ohne *r* nur einzeln vor.]

20.) in der mittelh. starken conjugation s. 939 zweierlei ganz verschiedene *riche*, *rach*, *gerochen*. 1.) *ulciscor*, goth. *vrika* 2.) *congero*, goth. *rika*. merkwürdig daß letzteres wie bei Ulphilas Rom. 12, 20 von glut und feuer auch in den mir bekannten mhd. stellen Wilh. 2, 81^a <178, 12> 129^a <286, 18> Trist. 18814 <19052> (Groote [19061] *male betrogen*) von kohlen und bränden gebraucht wird. [Die Erklärung von *er rah ûf in brende unde koln* <Willeh. 286, 18> nehme ich gern an. Aber <Trist. 19051> *diu glût, diu im doch naht unde tac berochen in dem herzen lac*, von riechen. *berochen* ist, was nicht lichterloh brennt, sondern nur im Rauchen ist, oder schweelt. *Diu viur sint unberochen* <Willeh. 178, 12>: vielmehr <13> *ez prinnet al mîn marke*.]

21.) aus Bit. 103^b (10158 <10159>) 105^a (10354 <10355>) ein *strichen*, *strouch*, *struchen* zu folgern? [Das zweite Mahl *strûchen* Inf., das erste mahl verschrieben für *strûchten* (oder auch mundartisch? wie *mach nach* für *-ht*.)]

22.) Sie haben recht, Parc. 169^c <710, 25> reimt *unverholn* (statt *unverholne*): *gestoln* und so sicher anderwärts mehr.

1.) verhältnis von *ê*, *ê*, *ie*. a.) *ê* (*lex*) fem. unflexibel. alth. *êa*, *êwa*. β.) *ê* (*aevum*) masc. den gen. *êwes* finde ich nicht, wohl aber dat. sg. *êwe* und pl. *êwen*. alth. *êo*, *êwes*. goth. *áivs*. daher *êwic* (*aeternus*). γ.) *ê* (*ante*, *prius*, praep. und adv.) steht für alth. *êr*, wie *mê* für *mêr*. goth. *áir*. δ.) *ie* (*unquam*, *olim*), alth. *êo*,²⁾ scheint der adverbialisch stehende acc. von β, allmählig verderbt zu *io*, *io*, *ie*. goth. *áiv*. — α mit den folgenden unverwandt. β und δ eins, ich weiß nicht ob γ comparativ von δ? dem widerspricht auch das von *máis* (*mêr*) abweichende goth. *áir* (*êr*), nicht *áis* (was *aes*, erz ist).

1) Gestrichen: „ganz“.

2) Gestrichen: „io“.

2.) in den mhd. *ê* (*prius*), *sêr* (*dolor*), *sê*, *snê*, *mêr*, *gêr* (*telum*), *êr* (*aes*) derselbe vocallaut, statt der goth. abstufung: *áir*, *saír*(?), *sáivs*, *snáivs*, *máis*, *gáis*, *áis* und altnord. *âr*, *sâr*, *sær*, *snær*, *meir*, *geir*, (*eir*?).

3.) *lëcken*, *lëckete* (*lingere*) ganz verschieden von *lecken*, *lacte* (*rigare*). Hauptstelle für letzteres T. 138 <11>. Aber *lecken* scheint auch mhd. intransitiv für *leck seyn*, *triefen zu stehen* MS. 2, 105^b <MSH 2, 154 a>. Bit. 107^a <10540> und das transitive *lecken* Georg 51 a <4977> verstehe ich nicht recht, wenn nicht mit dem schwert netzen bildlich für *hauen* steht. [Für *lingere* bliebe nur Eine Stelle im Reim *stekete*: *lekete* Troj. Kr. 45 a <6067>.]

4.) was heißt Frig. 7^a <126, 19> den ofen *übergîn*: *sin*? [Weiß nit. Wenns nicht *tumber wân* — *übergân* heißen soll.]

5.) was für eine gegend: *ze Gustrâte vërre*? Gudr. 60^b <1164, 3>, der *ponente* wird gemeint. Im Titurel und Parcifal <419, 21> *vêdrûn* äußerster westlicher punct; auch dunkel. [Da ist besser fragen als antworten. Was ist Parc. 252 <9, 12> *Gylstram* oder *Glistram*? was Nib. 1411 Müller <355, 1> *Gybran* (nach Hagen 1469 *Zybian*)?]

6.) s. 391 der grammatik sollte nicht stehen: kein *ulm*. Denn Wolfram hat *ulmic* (*cariosus*) in der bekannten stelle <Parz. 241, 30>. *ulmen putrescere* Oberlin v. *albergrien*; und noch in plattdeutsch.

7.) s. 968. ist zuzufügen *siuwen* (*suere*) *siute* Ernst 35^a <3410> 38^a <3700>, *ibid.* *ouwen* (*defluere*) *ouwete*; *sêwen*, *sêute* Parc. 163^a <681, 9>. [*aliter* *fluzzen*, *swebeten*. *Seuten* kann richtig sein (wie *von êwen z'eun* <Marner 1, 81>); *sêweten* ist vielleicht gegen den Vers.] *houwen*, *houte* Gudr. 73^a <1416, 2>; [*Houte* ist doch schwerlich echt. Etwa: *Der hiuw et ûz den ringen. Veret'*: *pferet* habe ich neulich¹⁾ angeführt aus Wilh. 1 <253, 3>.] *sich vruujen* (*mane surgeré*).

8.) s. 969. außer reim Wigal. 6822 *velwete*, nicht *valte*, mus. 2, 43 <Heinzelein, Joh. 47, 2> *varwete*, nicht *varte*, doch bleibe ich noch bei *valte*, *varte*. im Titurel *felbte*: *selbte*, das wäre wie *gerbte* für *garte*. [lies *-elwete*.]

9.) die nhd. vermengung von *schâle* für *putamen* und *poculum* ist im mhd. falsch. Jenes wird *schal*, dieses *schâle* heißen. Parc. 189^a <794, 23> scheint aber *schâl* männlich. Nib. 7271 <1750, 3> *schâlen* (denn Ihr: *schaln mêt*²⁾ will mir nicht ein). [Sieht schlimmer aus als es ist. Es ist nicht —, sondern — — *schâlen mêt* werden Sie leicht und wohlklingend finden.] Freilich reimt Georg 1564 <1569> *schal*: *schal*, wonach ich 674 *schal* (*lanx*) angesetzt. Wilh. 2, 55^a <120, 15> *ûz der schal*? oder: *den schaln*? [*vz der schalen*]

1) Vgl. oben s. 365.

2) Vgl. Kleinere schriften 1, 239.

Palat. vz den *schaln* Haltaus p. 1601.] Die andern dialecte scheiden, altn. *skâl* für *poculum*, *skel* für *crusta*; engl. *shale* und *shell*. Ist jenes *skel* das goth. *skali* (*tegula*)? [durch die *schal*: *zetal* statt *hirnschal* Karl 55 b <5017>. *hirneschal* Trist. 39 c <5456>. auch im Trojanischen Krieg. Das ist doch wohl *putamen*? Weltchr. 59^c: *Dô mich dîn küneclich gewalt Hâte in gevennisse verschal*: eingeschaltet? *Scheln* Troj. 74 a <10075>. 77 a <10489>. 84 a <11427>. 92 c <12655>.)¹⁾ *schelt* Kl. 145 c <3545 C>. Frig. 14 c <177, 21>. Wilh. 2, 145 a <322, 14>. AltdW. 1, 54 <Gesamtab. 68, 573>. *beschelt* Schmiede 215 <52>. Troj. Kr. 42 a <5630>. 145 c <19982>. Müller 3, 39 c <Halbe birn 90>. Doch Sie wollen Beispiele für das andere, und die weiß ich nicht.]

10.) ist anders Wilh. 2, 56^a <122, 29> *gewin*: in unverdächtig, so leidet satz 2. s. 931 beschränkung und *gewin* für *gewinne* wäre der dativkürzung *tam* für *tamme*, *schal* für *schalle* analog; habe jedoch nie *val* für *valle* (*cado*) gelesen. [Ist diese Stelle gemeint? *Ûf gnâde wil ich hin zû in. Got gebe an helfe mir gewin*.]

11.) zu *riden*, *reit* (*torquere*, *flectere*) habe ich nun einen guten beleg; in der Kaiserchronik <10592> steht: *den slüzzel reit er umbe*. Wohl gehört auch *reit* (*crispus*, *contortus*) zur wurzel und das niederl. *wrêd* (*malus*, *iratus*) gleichsam moralisch verdreht, im gemüth verschoben. [Engl. *wrath* (*ira*).]

12.) *diu keibe* (mastkorb)²⁾ Gudr. 4561 <1140, 1>. in *den keiben* Wilh. 1, 75^b <149, 15> (acc. sg.? oder dat. pl.), altn. *keipr* (*scalmus*?) m. [Pal. 404: *In die keiben hoh gestigen*. Pal. 395: *In den kiel . . . (m ausgekratzt) ze hoch gestigen*.]

13.) alth. *warnôn*, *warnôta* (*munire*) wohl und genau unterschieden von *warnen*, *warnita* (*denegare*) Hildebrandslied <59> *der dir nû wiges warne*.³⁾ Haben Sie letzteres im mhd. je gelesen? müste *wernen*, *warnte* haben. Für ersteres steht mhd. *warnen*, *warnte* und häufig.

14.) wie wenn Hildebrandslied <12> *deodre* die angels. partikel *ðære*, *ðæder* (engl. *thither*) und zu lesen wäre: *ik mi deodre wêt chind in chuninc-rîhhe*? [Aber das heißt ja eigentlich dorthin.]

15.) statt des letztberührten *rêchen*, *rach* scheint gleichbedeutig zu gelten *trêchen* *trach*; vgl. variante zu Tristan <19052> *betrochen* statt *berochen* und Stalder 1, 293. Vielleicht Wilh. 2, 129^a <286, 18> *trach*?

16.) Trist. 33^a 4421 <4539>. *vil* in *viel* zu ändern? [Ich denke. Ist das musikalische Einfallen gemeint? *Gehellesam* geht vorher <4538>.]

1) Diese drei zitate sind falsch: dort steht vielmehr *entweln*, nicht *scheln*.

2) „mastkorb“ verbessert aus „*malus navis*“.

3) „*warne*“ verbessert aus „*warnê*“.

17.) gramm. s. 669 war auch ein paradigma zu geben für den fall, wo der bildungsvocal wegfällt, also: *holr* (*sambucus*) *holr-es*, *holr-e*, *holr* etc. vgl. *telr* s. 680. — Ich lese Wig. 10 878 mit *holre-blâsen*, vgl. Bit. 8661 (8660). Ottoc. 587^b (68066). [Aber *voller* : *holler*.] Im Cod. pal. 341. fol. 354^c (Gesamtab. 58, 77): *ir redet als ûz eime holre, mich dünket wol ir habet den kolre* (χολέρα).

1.) die zahladverbia einfacher bildung haben wir verloren. alth. *eines*, *zuiro* (daneben *zuiiron*), *driro* (?), mhd. *zwir*, mehrmals auf *ir*, *mir* p reimend; bei Conrad *werde lôn* (101) *zwirnt* : *wirnt*, außer reim auch sonst *zwirnt*; hat Conrad daneben auch *zwir* im reim? [Nein. Überhaupt nur Trist. 836 (11 537). Flore 51a (6703) p, Weltchronik, Ernst (364), Müller 3, 23a (Gesamtab. 21, 286). 34c (Gesamtab. 12, 258). MS. 1, 189b (MSH 1, 342b). 192a (MSH 1, 345b). 2, 90b (MSH 2, 131a). 168b (Marner 7, 32). 253a (Winsb. 25, 1).] — angels. *æne*, *twîva*, *þrîvā*; mittellengl. *ones*, *tvies*, *thries* woraus neuengl. (wie *ice*, *lice* etc. gramm. 544) *once*, *twice*, *thrice*. Das *r* in *zuir* mag aus altem *s* entspringen, vgl. *bis* und *dis*; das lat. *ter*, *quater* aber stehen für *teries*, *quatries*?

2.) statt der partikel *beidiu* ist hin und wieder schon im 13 jahrhundert *beide* zuzulassen, denn sie reimt z. b. beim Stricker auf *eide*, *leide*. [Lwein 24a (3186). Parc. 1c (3, 29). — Nicht anders aber das häufige und allgemeine *diu beide*: am auffallendsten *beide* : *reide* Troj. 81a (11 047), beidemahl für *-iu*, wie aber gewiß nicht zu schreiben ist. *Eine dekeine* sind sehr gewöhnlich für *-iu*. Kurz dieses *iu* war schon fast ganz *e*, und darum setzt der Gießler lwein *-iv* ohne Circumflex, wie *div* = *dî*, *vient* 1) = *vînt*.]

3.) im welschen gast steht *scheiden* (*separare*) schwach, part. *gescheit* für *gescheidet*. z. b. misc. 2, 299 (1152). alth. wohl *sceidôn*?

4.) gramm. s. 358 ist *druo* zu streichen, man lese Georg 41^b (4069) *driu* (drei dinge: korn, wein, blut): *wil ich nennen iu (vobis)*. [Die Verbesserung scheint mir sicher. Doch hat Reinbot noch einmahl *nû*, 22^a (2101).]

5.) s. 686 war zu erwähnen, daß (wie die possessiva *mîn*, *dîn*, *sîn* s. 784. und andere adj. s. 743) einige fremde subst. ganz unflektiert im plur. vorkommen, namentlich *sârazîn* bei Wolfram und Reinbot. vgl. nom. pl. Wilh. 2, 56^b (124, 15) 101^a (224, 4) 127^b (283, 11) 137^a (304, 17); vocat. pl. 2, 27^a (58, 15) 50^b (110, 21); gen. pl. 5^b (10, 9) 165^a (367, 29) 195^a (435, 17); dat. pl. 11^b (23, 26) 97^a (214, 14) 197^b (440, 17) und so weiter; daneben wird flektiert nom. 2, 107^b (238, 1), gen. 162^a (361, 13) 187^a (417, 15), dat.

1) „*vient*“ verbessert aus „*viende*“.

36^a <78, 11>, acc. 99^b <220, 22>. Gewissermaßen gehört's in die syntax, hätte aber sollen berührt seyn. [*Sarrazin* (*rr* wird fast immer geschrieben; *c* im Heidelberger Karl, doch mögen andere *z* gesprochen haben, *s* Manessische Sammlung — ob *az* oder *âz* weiß ich nicht) auch bei anderen Plur.¹⁾ Troj. Kr. 180 c <24838>. 181 b <24897>. Dat. Plur. Otnit 390 <326, 4>.]

6.) neben den mhd. *-enne*, *-ennes* (gramm. s. 1021. 1022) sind ohne zweifel auch *-en* und *-ens* zulässig; vgl. Wilh. 2, 117^a <259, 29> *nâch dem weinen: meinen*; 179^b <400, 21> *von dem schallen: erwallen*. Doch sind dies im ganzen Wilhelm 2. die einzigen reimbeispiele und das *ze -en*: den inf. *-en* würde wohl öfter vorkommen, wenn kein anstoß waltete. Im *Parcifal* habe ich nicht genau nachgesehen, zweifle aber daß ein *ze kêren: êren* (*honoribus*) reimt. [Parc. 102 c <424, 23>. 186 b <782, 21>. *z' erwerben: ersterben, verderben*. 167 b <700, 7> *zerkennen: nennen*. 148 a <614, 23>. 186 c <784, 27> *ze rîten: zîten*. 105 b <435, 11> *ze versuochen: ruochen*. Gewiß noch mehr Beispiele. Die letzten sind, denke ich, ganz wie *ze kêren*.] Wilh. 2, 182^b <407, 17> *ze kêren: ze mêren*. Soll man das ändern in *ze kêrenne: ze mêrenne*? [Ich glaube noch nicht daß Wolfram Reime dieser Art braucht und eben so wenig *mêrene: kêrene*. Eher könnte man denken an *ze kêrne: ze mêrne* (wie *lêhne* und *iurme z' iurme gebote*), aber ich glaube es nicht. Konrad hingegen wird schwerlich den Dat. Inf. verkürzen, *ze sprechen*: daher beweist mir sein Reim, Schmiede 249 <833> *ich rechene: ze sprechene*, das einfache *n*.] *pruevens zal* 2, 38^a <83, 14>, *stêrbens lôn* 2, 163^a <363, 9> wird doch kaum *pruevennes, stêrbennes* seyn? [WWilh. 88 a <194, 3> *streben: in alsô smæhliche me leben*. 83 b <184, 1> *mit sehen* (wenn mein Reimregister nicht teuscht. Meine Abschrift hat: *Luite in glîch, noh nie bevant Sie mîn ôre noh mîn sehen p*.)]

7.) das bedenkliche *zwîvelschop* Wilh. 2, 177^b <396, 3> wird zwar entfernt, wenn man mit einer andern handschrift [Mit welcher? — Meine Heidelberger hat ungefähr auch so: *Nv kvmet — sine* (oft für *sîn*) — *da — künic* fehlt.] liest: *hie komt dem zwîckel sîn klobe dô der künic marlanz von ierichobe*; inzwischen steht 177^a <394, 25> *ierichop: lop*. [Gegen *Jêrichobe* neben *Jêrichop* ist nichts einzuwenden. Eben so *Thâbronite* Parc. 76 b <316, 30>. 90 c <374, 27>, neben *Thâbronit*, und gewöhnlich zwar *Assim: nim* Wilh. 153 b <341, 7>, aber Wilh. 64 a <141, 11>. 115 b <255, 3> *Assime: ime*; denn *ime* reimt er nur auf *ich nime*.]

8.) *sarc*, *harm*, *kranz* gehören lieber in die erste declination, nicht in die vierte, vgl. die reime Wilh. 2, 161^a <357, 17> 165^a <?> 177^a <394, 20>. Läßt sich aber ein *vluc*, *vluge* (*volatus*) nach I und ein *vluc*, *vlüge* (*ala*) nach IV.

1) Gestrichen: „Georg 5 a <386> 15 b <1426>.“

unterscheiden? Letzteres Georg 36^a <3505> 49^a <4814>. [M.S. 2, 79b oben <Neidh. XLII, 2>.] [161a <357, 17>. 177a <394, 20> für *sarke*. 165a finde ich nichts. Etwa diese Stelle <368, 13>?: *sîn hant, sîn swert, sîn lanze, Hêten ime die drî schanze Dicke ertôpelt sêre p — Ein schanze was miltekeit p — Kranze Plur.* Ernst 29b <2870>. *tanzen* AW. 2, 189? Neue thüringische *tenze* im Parcival <639, 11>. *Krenze: tenze: swenze* ohne Citat (nicht Wolfram). Von *harm* kenne [ich] keinen Plural. Der Plur. *volatus* ist nicht erweislich, wegen des Femin. *vlüge*, aus Weltchr. 134d. *Und die wolden bediuten Âne wârheit mit lüge* [nur so sagt Rudolf, mit ü] *Der vogele schrien und ir vlüge Ze gedinge oder ze vrucht* [lies *vorht*] *an nôt* [oder *ân nôt*? die Handschrift *ane*]. *Ze vorvlüge: trüge* Parc. 84b <349, 21>. *Ein übervlüge* MS. 2, 123b <Reinm. v. Zweter, leich 84>. *Tuge: dem vluge* (? *tüge: der vlüge*) AW. 3, 164.]

9.) die gekürzten pl. *rabên, snabel, dëgen* statt *rabene, snabele, dëgene* beweisen reime MS. 2, 246^b <MSH 2, 398b>, Gudr. 47^b <911, 2>, Georg 11^a <979>. [MS. 2, 246b <MSH 2, 398b> könnte *snabele* (Dativ): *zabele* wohl ein innerer Reim sein sollen, bei solchen ist es gleich, ob sie stumpf oder klingend sind. *Rabên* ist im Reim immer Plur.¹⁾, Biter. 39a <3778>, Gudr. 47b <911, 2>, oder Dat. Sing. Wilh. 2, 207a <462, 23>, der Nom. *rabe: gâbe: habe* Meistersg. 594 <MSH 3, 104b>. Parc. 5^b <20, 6> hat die bessere Heidelberger *rabên*, die schlechtere *rabens*, der Druck *rappen* (dies nie im Reim). — *Snabel* Plur.? Ernst 27a <2571>. *Degen* Dativ Ernst 19b <1828>. 50a <4873>. b <4938>. *Regen* Dativ AW. 1, 49 <Gesamtab. 68, 439>.]

10. φόνος ist gewis das altn. *bani*, alth. *pano*, zumal da sich ἀρχειφόντης etc. mit *fâfnis-bani* vergleicht.

11. zum angels. habe ich in der letzte viel nachgesammelt, zumal fürs adj. Für die flexion ist merkwürdig, daß *gëaro, fëalo* den acc. masc. nicht *gëarvne, fëalvne* sondern *gëarone, fëalone* machen (Cädm. 11, 24 <Gen. 455>. Beov. 146 <1950>). Ob das *o* auch vor dem *-re* und *-ra* des gen. dat. sg. fem. und gen. pl. comm. bleibt? beispiele fehlen, aber *fëalore, fëalora* scheint unanstößig. Dieses hübsche paradigma *fëalo*, gen. *fëalves*, dat. *fëalvum*, acc. *fëalone* hätte p. 734 einen platz verdient. Der schwache acc. masc. *fëalvan* unterscheidet sich gut.

12.) das adjective *-bâr* statt *-bære* kürzt sich zuweilen in *-bar* analog dem *-lich* und *-rich* in *-lich, -rich*.

13.) haben *palast* für und neben *palas* noch andere als Conrad von Würzburg (troj. 62^c <8505>, *wërldê lôn* 82)? [Nein, so viel ich weiß. Ich habe: „*palast* Conrad.“]

1) Gestrichen: „Wilh.“

14.) Wolfram und Gotfried gebrauchen *ërde* bald stark und bald schwach; Hartmann und Rudolf scheinen nur *ërde* zu haben, kein *ërden*; Stricker fast nur *ërden*, kein *ërde* (*ërde* im am^s Kol. 155 <154 a>). : *vërre* ist bedenklich); [Wahrscheinlich *Der pfaffe sprach: ez ist sô verre Von himele zû der erden, herre*. So lange Verse erlaubt sich der Stricker, klingende mit 4 Hebungen.] Conrad reimt häufig *ërden*, höchst selten *ërde* (d. h. in *casu obliquo*) *wërldē lôn* 91, troj. 6^e <768> 64^b <8738>. Ohne zweifel ist *ërde* stark decliniert die organische, rein mhd. form.

15. p. 871 *memman, mamta* zu streichen und *mendan, manta* (*gaudere*) aus der angeführten stelle Notkers anzunehmen. Auf derselben seite zusetzen: *helzan, halzta. lenkan (protrahere) lancta. menkan (carere) mancta. trenhan (potum praebere) tranhta. zertan (deliciare) zarta. steftan (figere) stafta. vestan (stabilire) vasta. hecchan (pungere) hahta. lecchan (rigare) lahta. irran, irta. chirnan (enucleare) chirnta.* so bunt siehts in meinem exemplar schon aus, im alth. angels. und mhd. fast auf allen blättern. Auf fallen wird Ihnen *mengen, mangta*, das aber nach Füglistaller Notker mehrmahls hat. Es steht wohl nur impersonell *mir menget eines dinges (careo)*. Bei andern keine spur des worts, Otfried hat aber *mangolôn* im nhd. sinn.

16.) halten Sie den umlaut *sölch, sölhiu*¹⁾, der im sangaller Parcifal steht, für gut? [Auch die bessere Heidelberger Handschrift, die gar keine übergeschriebenen Vocale liebt, hat ihn zuweilen. Ob er aber echt ist? In der ersten Handschrift, die Wolfram dictierte, wird doch schwerlich ein *ö* geschrieben sein.] an sich ist nichts dagegen, außer daß das nhd. *solch* nicht umlautet, welcher grund nicht entscheidet. Auf *bevolhen* reimt kein *solhen*. Das *selch, selc* späterer handschriften ist sicher schlechter als *sölch*; *sülch* ließe sich allenfalls hören. [*Sülhe* erinnere ich mich kaum gesehen zu haben, *sulhe* oft.]

17.) können Sie mir mhd. *zwâ* für *zwô* (*duae, duas*) nachweisen? ich finde es in einem ungedruckten Stricker. [Grade beim Stricker: *dâ*, Karl 65 a <6022>, auch nach Cod. Palat. 395.]

18. das schwanken des kehllauts *h. g. k* in den wörtern *hâhen, hangen, hengen, henken* ist merkwürdig. [Transitiv *hâhen hienc, henken hancte, er hæt*. Intransitiv *hangen hienc*.²⁾] Sowohl *hie* als *hienc* bedeuten bald das transitive *suspendebat*, bald das intransitive *pendebat*, (vielleicht bei einzelnen dichtern nur das eine oder das andere?). Das praes. *hâhen* scheint immer transitiv, das praes. *hangen* intransitiv. [So alle Beispiele, die ich kenne. *Hâhen* nur von der Galgenstrafe, immer transitiv. Anders Ottok. p. 21 <740> *ir než (nezze?) Hâhen?* Im Reim nur der Infinitiv, Klage 134 b <1999>. Weltchr.

1) „*sölhiu*“ verbessert aus „*sölchiu*“.

2) Gestrichen: „Eben so *hangen, hæ[t]*“.

59a. 140b. Gudr. 60a <1156, 4>. 41b <796, 4>. Karl 14a <1134>. Wigam. 30b <2928>. M. S. 1, 95b <MSF 52, 27>. 158a <MSH 1, 299b>. 167a <MSH 1, 311b>¹⁾ p.] Ich nehme gramm. 985 ein schwaches *hangen* an, gibt es dafür ein erweisliches praet. *hangete*, *hancte* (intransitiv)? [Ich kenne nichts dergleichen. *erhancte*²⁾ von *hengen*, unser verhängen *i. e. concedere*: *wancte*, Parc. 108b <447, 27>. *swangete*: *hangete* (*sic*) *sich*, statt *hâhen*, Kolocz. 311 <Amis 655>. *hancte*: *ertrancte*, ohne Citat, wahrscheinlich von *henken*. *Verhanctes* Wilh. 2, 42b <93, 20>.³⁾ 188a <419, 5> von *hengen*. *Henget* aufhenkt Passion. 7a <21, 72 Köpke>. *hengen* hängen (transitiv) 9b <29, 88>, Niederdeutsch. (so *hancte* Kolocz. 311 <Amis 656>, oder von *henken*.)] das transitive *hancte*⁴⁾ mag von *henken* rühren. (amis <655> *hancte*: *swancte*). *henken* [im Reim AW. 3, 228. Weltchr. 141c. Georg 43a <4241>. Müller 3, 31a. Benecke 260 <MSH 1, 172a>. Meisterges. 258 <MSH 3, 48b>. Kolocz. 162 <Gesamtab. 49, 180>. 409 <Reinh. 1854>. *gehenket* Wilh. 2, 189b <422, 16>. Troj. 41b <5589> und anderswo. *behenket* Flor. 2c <203>. Wilh. 2, 163b <364, 23>.] für *hâhen* brauchen Reinbot und der dichter Reinharts. Nhd. *henken* und *hängen*. *verhengen* (*concedere*) *verhancte* stammt von *hang* (*propensio*), vgl. *hunger*, *huhrus*. [Am ähnlichsten ist wohl *erklingen* und *erklenken*.] auf ähnliche art mag sich das *k* in *funke* zu dem *g* in *fangen* verhalten; vgl. *denken*, *dünken* und *dâhte*, *dâhte*; *stingen*, *stüngen*, *stechen*, *stecken*, und *gelücke* wird von *gelingen* nicht zu ferne liegen.

2. 5)

Das *h* in unsern eigennamen wie *walther*, *wernher* quält mich. Die ahd. form lautet im IX. jahrhundert *-heri*: *gundheri*, *mahtheri*, *meginheri*, *grimheri*, *werinheri*, *rôdheri*, *baldheri*, *wurmheri*, *egisheri*, *wolfheri*, *glisheri*, *ofthere* (Neugart nr. 273.), *folhheri*, *dietheri*, *suonheri*; im VIII und VII. *-hari*: *wurmhari* (Neug. nr. 59.), *sumthaharius* (Marini nr. 76.). Auch später noch die latein. form *-harius* neben dem deutschen *-here*, z. b. *grimhere* und *grimharius* (Ried. nr. 55. *anni* 857.) und im lied von *waltharius* 1430. *walthäre* neben *walthärius* In fränkischen diplomaten *ch*, wie sonst, für *h*: *helisachar* (Kopp *tachygr.* 1, 432.) *blatcharius* (*ib.* 1, 377.) *audcharius* (Mabill. nr. 14. *anni* 690.) *chrotcharius*

1) Diese drei zitate sind falsch: dort steht vielmehr *-vâhen*, nicht *hâhen*.

2) Gestrichen: „(ich weiß nicht)“.

3) Hier steht vielmehr *gewanctes*, nicht *verhanctes*.

4) Gestrichen: „*hangte*“.

5) Nach Grimms zählung gehört dies stück vor Lachmanns brief vom 18.—26. januar 1826 (oben s. 481).

(*ibid.* nr. 15. a. 691.) *magnecharius* (*ib.* nr. 24. a. 697.) *blatcharius* (nr. 26. 27. a. 706. 709) *chloдохarius* (*ibid.* nr. 28. 31. a. 710. 716.) *chlotachari* (*ib.* nr. 8. a. 671.) *wiliacharius* (*Greg. tur. mirac. mart.* 1, 23. 3, 13.) *aunacharius* (*ibid.* 4, 13.) und viele ähnliche. Dies fränkische *ch* haben auch die subscriptionen in den fränkischen concilien des VI. VII. jahrhunderts, z. b. *leubacharius* (*concil. auel.* 1. anni 511. *paris.* 2. a. 555.) *aunacharius* (*paris.* 4. a. 573. *antisiod.* a. 578.) *warnacharius* (*conventus clipiac.* a. 659.) *warnacharius* (Marini nr. 64. a. 653.) *imnacharius* (Marini nr. 76. *Greg. tur.* 4, 13.). Zuweilen bloßes *c* für *ch*: *chlotacarius* (Marini nr. 59. a. 627.) und noch später *theotacar*, *thiotacar* (Schannat 380. 385.) *hildicar* (*ibid.* 196.) *eburacar* (*ib.* nr. 78.) *ôdacar* (nr. 49.). Eine goth. quittung hat *aufitahari*, *auftahari*, das ich für jenes alemann. *ofthere* halte; es bestätigt die ahd. spirans *h*, die keine aspirata *hh* sein kann. Ein gleiches folgt aus dem gänzlichen verschwinden des *h* in den altnordischen formen *gunnarr*, *agnarr*, *hnikarr*, denn *gunnar* ist ohne zweifel ahd. *kunthari*, *kuntheri*, fränk. *gundachari*, *gundacari*, nhd. *günther*.

An eine zusammensetzung mit *hari*, *heri* (*exercitus*) zu denken scheint das vernünftigste. Es ist im goth. immer männlich, im ahd. zuweilen, und wäre es auch bloß neutrum, so taugte es doch zur bildung von mansnamen. Im altfränkischen wird man *chari* gesagt haben, wie *charibert* fürs ahd. *heriperaht*. Entgegen steht freilich der ausfall des *h* im nordischen, wo sich im zweiten wort kaum was anders denken läßt als *-her* und kein *-ar* dafür. Allein es sind auch der namen im nordischen so wenige, daß man annehmen könnte, diese wenigen seien aus der fremde aufgenommen und haben darum *-ar*. Die mhd. verlängerung in *-hêr*: *gunthêr*, *gîselhêr*, *diethêr* wäre erst¹⁾ eine spätere verletzung der rechten form und nicht einmahl durchgedrungen, da auch das *-her* kurz gebraucht wird.

Auf dem wege der ableitung wüste ich nichts auszurichten. Das *-ari*, *-âri* allein kanns nicht sein und eine doppelte ableitung *-ah-ari* hätte höchstens in namen wie *meginhari* sinn, wollte man ein adj. *maginah* für *maginag* zugeben und in der composition die alte form *ah* für *ag* erhalten sehen. Auf die meisten namen ist eine solche annahme ohnehin nicht gerecht. Auch stört der wegfall des *a* vor dem *h*.

Die mhd. formen *ôtacker*, *gundacker* im reim auf *acker*, *wacker* sind auch misformen für *ôther*, *gunther*, die sich einzeln nach ausländischen, alten namen einschlichen. Bei *ôtacker* gleichwohl verdient die alte form *odovacar*, *odoacar* überlegung (im Hildebrandslied <25> der dat. *ôtachre*) sowie bei *chlothar*, *chlodachar* das altn. *hlaudver*, gen. *hlaudves*.

1) „erst“ verbessert aus „noch“.

Die schwache form *helmen*, die Sie in den Nibelungen beibehalten haben, finde ich nun auch in andern werken des 12^{ten} jahrhunderts, namentlich in Lamprechts (es wird wohl der französische Lambert sein) *Alexandreis*, v. 836 <1286>. *durch den helmen*.

Da das altn. *leir* (*argilla*), dän. schwed. *lêr*, ohne wurzel ist, fällt mir ein, es könne zu nr. 510. gehören¹⁾ und für *leis* stehen. Ist es die mit *tritten geberte* masse? so berührte es sich mit *leis*, spur.

Erläutert hier etwas die verwandtschaft zwischen *spur* (*vestigium*) und *spor*, *spur*, *lutum*, *coenum*, oder die zwischen *flecke macula* und *flecke locus*?

Woher sind folgende bruchstücke, die Hannman zu Opitz²⁾ p. m. 92. hat: ein alter gothischer poet singet:

3) *die Wolden Preytz erbormen in detz storms not
wol den pris erwurben in des sturmes nô
die wessen nicht der mare daß in nahend der Tod
Item*

*Sy trugen swerd die scharpfen die vill chuonen man
Darzu vor iren handen dy liechten schildt gar prayt.
et iterum*

*Irn schilde die waren neue und prayt,
und vill schone ihre helben das hoverait.*

hat ers aus Lazius? aber aus den Nibelungen sind die doch ganz bekant klingenden zeilen nicht, wohl aus einer älteren handschrift eines theils des heldenbuchs.

Was bedeutet *sunder mëlme*? Rab. 237 <6>. 518 <6>. 660 <1>. 754 <3> 792 <2>.

Laurin bei Nyerup 3 <87>

wird ich den garten sihtig an : plân.

für *ansihitic*, wie spalte 2 <?>:

wer sie ansihitic wil werden.

also möglichkeit die partikel auch noch vom nomen, wenigstens vom adjectiv zu trennen. Wissen Sie mehr solcher beispiele?

1) Vgl. Deutsche grammatik 2, 46.

2) Gemeint ist Hannmans zuerst Frankfurt 1645 erschienene, durch seine anmerkungen vermehrte ausgabe von Opitzens „Buch von der deutschen poeterei“.

3) Am rande neben den versen von nicht genau festzustellender hand: „p. m. 116. 2106. 3. 4. 2107, 2. 3. 73, 1. 2.“ Die zitate gehen auf die Nibelungen.

Haben Sie *ansihtic werden* immer mit dem acc. oder auch wie im nhd. mit dem gen.?

Dietr. 25^b (Dietr. flucht 2262) *wolf her dieterich* statt *her Wolfdieterich*, im Titulrel einmahl, wenn ich nicht irre:

ram her wolve für *her wolveram*,

also zwischenschiebung eines worts zwischen zwei componierte.

Ist so auch Bit. 2849 *zornic wart gemuot* für *wart zornicgemuot*?

Das räthselhafte alts. *ansciann* (gramm. 1, 888.) erhält einige aufklärung durch das altn. *skianna*, das Snorraedda p. 62 = *skëlla*, *tinnire* bedeutet. Biörn hats nicht, wohl aber *skianni* für *frons* und *gena*. Um das praet. *sciann* herauszubringen, müste der inf. *skiinnan*, der plur. praet. *skiunnun* lauten. Vielleicht *skjinnan*, *skjann*? Und das *skj* für *k*? denn *skianni* gemahnt an *chinni*, *mentum*. helfen Sie weiter rathen.

3.1)

• *curae posteriores.*

der Gerhard Atze (Walth. 104, 7) hat den Walther überlebt. Er war ein mönch. in einer urkunde (gedruckt bei Tenzel *supplem. hist. Gothanae secundum p. 602. 603. Jenae 1702. 4^o*) begabt ihn die landgräfin Sophia

Sophia dei gracia ducissa, filia sancte Elysbeth.

omnibus hanc paginam inspecturis salutem et pacem in domino ihesu christo. Tenore presencium vniversitati vestre volumus esse notum. nos ex consensu marchionis misnensis fratri Gerhardo dicto Atze apud Isenacum locum solitudinis concessisse in quo oratorium et alia edificia construere valeat de ipso nemore ad seruiendum domino cum aliis viris dominum diligentibus et honestis etc. etc.

Datum anno gracia MCC. LII. prid. non. sept.

‡ ‡

Ich zweifle nicht, *Tobertlû* (Walth. 76, 21) ist das lausnitzische *Dobrilug*, das ein *coenobium famosissimum* genannt wird und a. 1184 gestiftet wurde, vgl. *Frencelii nomenclator utriusque Lusatiae (scriptor. rer. lus. T. II) pag. 37*. In den urkunden kommts häufig vor, geschrieben *Doberluc*, *Dobrilug*,

1) Dies stück fällt nach dem erscheinen von Lachmanns Waltherausgabe, also nach 1827; dieser hat 1843 einzelnes davon in seine zweite ausgabe aufgenommen. Lachmanns notizen stehen in eckigen klammern.

Dobrilugk, s. Schultes *directorium diplomaticum* obersächsischer urkunden T. II a. 1199 pag. 399. a. 1200 p. 406. a. 1202. p. 418. a. 1210 p. 470. a. 1217. p. 524. a. 1226. p. 615. a. 1227. p. 629. a. 1228. p. 639. Das hochd. *t* für slav. *d* ist ganz recht und wie in *tuonowe*, wofür wir nachher wieder ohne noth donau geschrieben haben. Auch *toberan* wird früher für doberan (in Meklenburg) geschrieben.

#

frau Bone (Walth. 17, 25) finde ich nicht in sächsischen und thüringischen urkunden, doch das register im (ausgeliehenen) Mencken konnte ich nicht nachschlagen. Zu Langs regesten ists noch nicht erschienen.

? (Walth. 34, 12) *mīne pfaffen die suln rogel ezzen gegen der slahte vasten*
statt dergleichen Faste

vasten (jejunio) darf auf den infinitiv *vasten* reimen. *diu vasten (jejunium)* folgt schon aus alts. *fastunnea* (gramm. 2, 1002 ad 318). es wird sich aber auch mhd. *vasten* beweisen lassen, vgl. *fasten-âbent*. Am ende gibt es auch ein fem. *diu masten (mastunnea)*, was eben so taugte.

Findet sich aber *gegen* mehr so gebraucht? nämlich = für, anstatt, im gegensatz zu.

[*Chronicon terræ Misnensis*. Mencken 2, 323

Hic Hermannus multas gwerras habuit cum comitibus de Gleichen, de Schwarzberg, et cum Erffordiensibus. Huius temporibus fames valida fuit per omnes terras tribus annis. 1196—98 v. Godefridus Coloniensis.

Joh. Rohte. *ibid.* p. 1736.

Lantgrafe Henrich der romischir koning starb do ane libis erbin — 1248 — un̄ der vone so entstunt groz obil in Dürngen un̄ in Hessinlande. wan etzliche mitwillige (lies u) erbar luche dy tadin alzo dy nachthunde dy enpundin werdin, un̄ woldin nymandis frunde syn, do sy nicht herrin obir sich hattin. Alzo hubin undir en an Herwig von Horsilgow unde Hans Atzen mit erin helffern: dy slugin daz vihe an vor Isenache vor zcwen torin unde vor allin dorffin dy darumme gelegin warin, unde trebin daz dy Horsil uff. p. — 1737 un̄ ez geschach eyn grosse nedirlage, wan der von Ysenache wart vele gefangin p.]

4.1)

Zu Reinhart habe ich die collation der heidelberger handschrift, woraus die lücke p. 375 wenigstens um zehn verse ergänzt werden kann. [Woher

1) Dies stück fällt vor Grimms „Reinhart fuchs“, also vor 1834. Lachmanns bemerkungen stehen in eckigen klammern.

weiß man denn aber daß grade 80 fehlen? Vier fehlen der Koloczaer Handschrift vor 225.]

82 <80>. *mir gât über herklich* (pal. *erklich*): mir grauet, stößt übel auf, ich empfinde abscheu. [Ist nun *erklich* Substantiv? und sagt man so *daz grûsen* oder dergleichen *gât mir über?* überläuft mich.]

Maaler oder Pictorius hat 108^c

ercken maßleidig sein, unwillen und abscheu ab einem ding haben
im lassen ercken fastidire, nauseare
erckeln, ercken facere nauseam
erckung unwillen, *nausea*.

ich kenne sonst gar keine stelle, auch hat Stalder nichts. sollte aus *erke* mit ausgestoßnem *R* unser *eckel* entsprungen sein?

554 <550>. *er treit noch daz garze hâr* (pal. *garce*) dem sinn nach: milchhaar. aber ist *garzehâr* ein franz. *poil de garz, gars* = *garçon, garzûn*, knabenhaar? (im span. ist *garceta* eine hängende locke.) *garzûn* ist mhd. gebräuchlich, warum nicht *garz*?

ungetelle 874 <796> *ineleganter, plump?* fragm. 32^a, 160 *vil getelle?* *eleganter, hübsch.* Schmeller 1, 365 *undill, undell, ungeschickt, dilltapp, delltapp?*

1016 <938> *wider hoster er sich karte.* pal. *widir hoster her sich karte.* ich rathe hier gar nichts.

[*Widerz hôster* könnte wohl heißen, zu dem Schöpfmeier, *hastrum*. Solch ein Wort kann leicht in der Nähe eines Klosters allgemein gebräuchlich sein, ohne daß es sich sonst irgend nachweisen läßt.]

laben, mit prügeln regalieren. *kein tier er ungelabt liez.* 862 <784>. *mit stecken und staben eime daz lîp laben.* Geo. 1849 <1857>. *ein sûriu labe.* amgb. 25^c <MSH 2, 356 a>.

705 <631> *veltsprâchen*, höhnen? spotten? verleumden?

Reize name des hundes, hypocoristisch für *Reinfrit*? das französ. *Roonel* ist was anders und könnte zu unserm *rûde, rudio* gehören, da der inlaut *t* und *d* häufig wegfällt, z. b. *roont* = *rotundus*. *roonel, rooniæx* also für *rodonel, rodonax*?

1864 <1786> auch ein *die* für *der*: *der die Glichsenere*.

[Die beiden *wan* 1865 <1787>. 1866 <1788>. sind doch wohl zu streichen, und auf den guten wahrhaften Heinrich, der danach heraus kommen würde, ist nichts zu geben. *iu* sollte auch billig hinter *der* 1864 <1786> stehn. Gleich darauf Zeile 1874 <1796> ist *ver* d. h. *vr̄* gesetzt statt *v̄or* = *fuor*.]

Briefwechsel Grimm-Lachmann.

59

5.1)

für Lachmann.

sollte bei dem bösen *pejor sinoco* 1, 1114 <2, 44> folgende leichte emendation nicht zu kühn scheinen, so wäres mir lieb. man lese *Siuoco*, *Sivoco*, wozu auch das *se voco* oder *se voto* der einen handschrift stimmt. *Sivocus*, *Sevocus* ist aber ganz die niederdeutsche form *Sivoca* = ahd. *Sibucho*, *Sibicho*, *Sibche*, das böse princip unsrer heldensage. Das beil ist schlimmer als Sibich, d. h. von der allerschlimmsten art, böse wie der teufel, man darf ihm nicht trauen.

Auch bei dem schimpfwort *liquaster* 1, 229 <227> möchte ich an ein niederländisch flandrisches wort auf *-ster* denken. *licetere* ist ags. *hypocrita*, wovon *licetestre* f. oder *licetestra* masc. gebildet werden darf. Der sinn: heuchler, gleißner wäre passend. Flandrisch etwa *likster*, das ich aber nicht nachweisen kann.

[Der Sibich sah hübsch aus, ist nun aber leider doch nicht wahr: dies vom *liquaster* kommt mir aber gar nicht glaublich vor.]

Was heißt 1, 1353 <2, 283> *deliciae pausare vetant*?

[Ihre Leckerhaftigkeit läßt sie nicht Friede halten.]

seltsam ist die redensart 3 <4>, 439: *vox juvenum vento, seniorum traditur arcae*: der wind trägt die stimme der jungen in die arke der älteren. was soll diese *arca*?

[Das Wort der Jugend fährt in den Wind, das der Alten bewahrt man im Kasten (und folgt ihrem Rathe).]

Reinhart 915 <836>: *ein michel wunder im geschach,
daz er hergente hie,
der mit listen vil begie.*

was ist *hergenen*? *falli*, *decipi*? oder *desipere*, einen dummen streich machen. für *herchene*? vom ahd. *herchan*, *erchan simplex*. gr. 2, 629. 164 *simplex genuinus*.

[Könnte Haar lassen *hærjenen* heißen?

der mit listen vil begie? *vil mit listen begên* kommt mir wunderlich vor.

Nach einer handschriftlichen notiz Camillus Wendelers gehört dieses stück vermutlich in den herbst 1832. Lachmanns bemerkungen stehen in eckigen, die Meusebachs in doppelten runden klammern. Die notizen beziehen sich, wo nichts andres angegeben ist, auf Mones text des Reinardus (vgl. oben s. 591 anm. 1), der heute Isengrimus genannt wird; teilweise sind sie im 4. kapitel des „Reinhart fuchs“ verwertet worden.

der mit listen wunders vil begie oder *der ie liste vil begie* wäre in der Ordnung. Auch *der sich mit listen (vil) begie* scheint mir richtig: dergleichen aber zu beweisen wird uns schwer ohne Lexicon. 952 <875> steht *begên* mit dem Genitiv.]

Reinh. 1070 <992>: *diu velt stênt noch alsus hie*, vom schachspiel hergenommen? das spiel steht noch so. Oder zu lesen: *diu werlt stêt noch alsus hie*?

((beides hübsch, nur das letzte etwas näher liegend.))

Reinh. 954 <876>. *des verklârtent sich sîn sinne*; darüber wurde er vergnügt? oder dadurch wurde er der sache, daß es Hersent sei, ganz gewis? ich möchte mehr beispiele für die redensart.

[*lâ wider clâren dîn ougen wange kinne* steht ATit. 125 <, 1>. Aber *clâr* vom *sinne* oder *muote* kenne ich nicht. Ich glaube sicher es muß heißen *verkarten sich*, dies hat die pfälzische Handschrift, nahmen eine andere Richtung, änderten sich. Was ist 963 <885> *ergetzet wart*? die Frage ward ihm mit einer Antwort vergolten? Der Ausdruck gehört, wie die Länge der folgenden Zeile zeigt, dem Umarbeiter. *Isengrîn antwort unde sprach | Bistuz, gevater Reinhart?* — 978 <900> *dan man inder künne*.]

((*Isengrîn ergetzet wart,*
*antwort vnd sprach zu der vart:**)
bistus gevater Reinhart? J. F. G. M.¹⁾))

Haben Sie oder hat Bekker vielleicht noch weitere auszüge aus Hagens handschrift des *Aubri*? In diesem roman steht die anspielung, Du Cange s. v. Isengrinus:

laignel ressemble, qui joe a Isengrin;

in den beim Ferabras gedruckten stellen kommts nicht vor. Vielleicht aber steht noch mehr in bezug auf Renart da. Es darf für das alter der fabel geltend gemacht werden, daß die kerlingischen romane anspielungen auf Renart und Isengrin enthalten; auch in der neulich ganz gedruckten *Berte as grans pies* steht einmal <38>: *felon Renart*.

Über diese kerlingischen romane hat neulich Fauriel einen hübschen artikel geliefert in der *revue des deux mondes*.²⁾

*) oder: *und sprach alsus zu der vart*.

1) Meusebach unterzeichnet sich mit den initialen seines lieblings Fischart (vgl. Wendeler, Fischartstudien des freiherrn von Meusebach s. 289).

2) Vgl. oben s. 603 anm. 4.

[Hagen hat die Handschrift für 30 Thaler an die Königliche Bibliothek verkauft. Ich habe sie mir heruntergenommen und denke sie pflichtschuldigt durchzulesen.]

1, 1160 <2, 90> von der Herodias oder Pharaïdis (einer art Diana, oder frau Holle): *pars hominum tertia servit moestae herae*. eine merkwürdige stelle. Ich finde dasselbe im *roman de la rose* 18686: *que li tiers du monde aïlle avec dame Habonde*. Die *Habonde* (*abundantia*) ist auch ein geisterhaftes wesen, fee oder elfin. Ein drittel der menschen soll noch in ihrem dienst sein. Haben Sie ähnliches gelesen? Die legende von Pharaïdis (Farahilt? oder tochter des Pharao?) hat keinen bezug.

[Ein Drittel der Welt verehrt diese traurende Heilige. Ein Drittel der Welt folge dem Reichthum oder der Habsucht. Vom Baruc heißt es <Parz. 13, 18> *daz im der erden undertân diu zwei teil wæren oder mêr*, zwei Drittel. Das Sprichwörtliche liegt nur in dem Ausdruck Drittel, womit Viel bezeichnet wird.]

4 <6>, 299 *frania putrescunt melius, quam poma vorentur*. *frania* müssen geringe, schlechte früchte, beeren sein. es ist besser, daß die elenden beeren, wonach der geizige strebt, verfaulen, als daß einem die eignen äpfel unterdessen gefressen werden. vgl. 297 *aliena petere et sua perdere*.

Die glosse *curialis* ist wohl = *curalis*? Roquefort hat *curalier, bois, haies, broussailles*. frucht also, die an hecken wächst.

Aber nirgends finde ich *franium*; das franz. *frêne freisne* ist *fraxinus*. darf man, was der vers leidet, *fraxina* (vogelbeeren) von einem neutr. *fraxinum* lesen? oder *frânia* aus *fraxina* contrahieren?

[Sollte diesmahl nicht Mone halb und der Glossator ganz recht haben? Er erklärt *frania poma* durch *poma curialia*, dem Herrn zu lieferndes Obst. Das soll man lieber verfaulen lassen ehe man sich daran vergreift.]¹⁾

1, 231 <229> *graeca salix posses prius esse aut dacæ sacerdos*. du stehst da, wie ein stock. was soll aber die griechische weide und die dacische (oder dänische) priesterin?

[Er unterscheidet richtig *Dăcae* d. i. *Dahae*, Scythen, die er sprichwörtlich nennt, und *Dăci* Dänen.]

Der *dacus praesul, pontifex dacus* ist 3 <4>, 299. 302 ein wolf, und zwar ein aus der fremde gekommner wolf. 4, 593 <7, 43> *trans Dacas*. 4, 1240 <7, 690> wird *dacus* bestimmt auf Dänemark bezogen. das hilft aber alles jene redensart nicht erklären.

1) Gestrichen Grimm: „dann müste stehen *vorantur*.“

[Dies, glaube ich, soll nicht darin liegen, sondern ein großer ungefügter, wie die Dänen immer gedacht werden. *größer Tene* sprichwörtlich im Lanzelet <6030>, zum Iwein 2247.

Die *salix græca*, sagt Cato *de re rust. cap. 6*, diene zum Anbinden der Weinstöcke. Varro 1, 24 citiert Catos Worte. Auch bei Plinius ist *Græca* eine besondere Art der *salix* 16, 37 (69) und bei Columella 4, 30. Aber Gott weiß warum hier diese bestimmte Art genannt wird.

Eine dänische Priesterin müste wohl eine heidnische sein: aber im 12^{ten} Jahrhundert? Was von der Weide und von der Priesterin hier eigentlich das *tertium comparationis* ist, begreife ich nicht: man müste erst den Pentameter verstehn <1, 230> *Ire velim nolim vis ierisque feram*. Was heißt das und wie construiert mans?]

Dagegen wird 4 <6>, 381 gesagt: *rudis ut papa salignus*, wie ein weidenklotz, womit ich den *eichîn pfaffe*, der *ein büechîn messe* singt (im wachtelmare) vergleiche. K. M. 3, 230 *de böken pastor und hageböken köster. hulzîn bischof*. amgb. 48^a <MSH 3, 108a>.

4, 926 <7, 376> *in musac projiciere meum*. B. *min sac*. C. *musas*. ich denke *musum* = *rostrum*, franz. *museau*.

[Gewiß ist das der Sinn: aber die Form ändern scheint mir verwegen: verstehn kann ich sie nicht.]

3 <4>, 285 *huic paribus gravidi capitones cithui nutant*. unverständlich. ist *cithui* ein nom. pl. der zu *capitones*, oder (weniger glaublich) [ein] dat. sg. der zu *huic* gehört? und was sind *capitones*? span. *cabezón*, halskragen, ich weiß nicht genau was franz. *cheveçon*. Man muß wohl construieren: *capitones gravidî paribus huic (capiti?) nutant*, schwanken, aber *cithui*? man könnte auch *tithui*, *cichui*, *tichui* lesen.

((*Capitones* sind mehrere Gelehrte in Jöchers Gelehrten Lexicon. Im Singular dagegen ist *Capito* der Verfasser eines einzigen geistlichen Liedes.)) [Hier aber Geistliche, nicht Liederdichter, sondern Dickköpfe. Mit diesem ähnlichen (Köpfen) nicken die vollen Dickköpfe — über bleibt *cithiu*, gewiß ein barbarisches Wort: denn lateinische haben im Auslaut kein kurzes *i* oder *u*, außer *Neutra* wie *sibi* und *moly*, dergleichen hier keines paßt. Es kann sein 1.) ein Gruß oder Segensspruch, ein *deu sal*. 2.) eine Partikel, das rauschende Nicken zu bezeichnen. 3.) ein indeclinabler Ortsname. Aber etwas Bestimmtes kann ich nicht finden.]

4, 843 <7, 293> *stulti bisiltes. ?bisulci*.

[Die Französischen Wörter *besil besiller* sind mir wenig klar.]

3 <4>, 318. *fune ligata dies*. haben classiker dies bild?

[Ich hoffe nicht. Aber was heißt es? Der Tag geht so langsam wie ein mit Tauen gezogenes Boot? *tardas funibus ire rates* Properz 1, 14, 4.]

((Hauptclassiker wie Martin Füller, Gerold, Ungnad, Zelter, (dessen Tod nun auch Statt gefunden hat)*)¹⁾ haben oft die schönsten Bilder, die Herr Professor Lachmann als Silhouetten behandelt und ausschneidet; von nebigem erinnert man sich jedoch nicht bey jenen etwas gesehen zu haben.))

1, 239 <227>. *sine me pausare, liquaster*. laß mich in ruhe, du . . . *liquaster* eine schelte?

[Könnte wohl Schwätzer heißen, nach *liquida vox*. Mones Breimaul ist falsch: *liquare modos* heißt in der Stelle die er angiebt, die Worte durch Speichel flüssig machen.]

4, 671 <7, 121>. *anglicus ybris?* ὄβρις, raubvogel?

2, 690 <3, 687>. *Carcophas* soll aus Etampes herkommen, man hätte ihm also eine französische namensform zuzutrauen; in den französischen gedichten heißt aber der esel *Bernart* oder *Fromont* (ein spanischer *Tymer*), und erst bei Gielée *Baudouins*. In *Carcophas* könnte *charger, carcar*, beladen, belasten stecken, an κέρκος ist nicht zu denken, weil er sich gar nicht durch die länge des schwanzes auszeichnet, und sich im *Brunellus* sogar einen größern ansetzen will. Persisch der esel *char*, indisch *kharas*, also wie dann das *-cophas* zu nehmen? Mones kalkopf scheint mir ganz dumm.

[Decliniert ist <4, 103> im Accusativ *Carcophanta*; nach der Analogie von *elephas*? Ist diese gemeint, so ist das Wort eine halbgelehrte Fiction, und man hat nur *Carc* zu erklären. Das lange *o* hat wohl nur der Vers hervorgebracht.]

auch die in den *flores poetarum* angeführte zeile

redde suam fidei perfidiaequae vicem

steht im berliner Isengr. 56;²⁾ die fünf übrigen kann ich nicht finden.

*) [Die klassische Ankündigung von Zelter lautete: Am Charfreitag wird in der Singakademie der Tod Jesu Statt finden.]

1) Vgl. oben s. 859 anm. 5. Über Füller vgl. Hertz, Harl Lachmann s. 230.

2) Vgl. Reinhart fuchs s. LVIII.